Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 48

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Harmonie.

Ein jeder zieht mit seiner Harfe
Durch Gottes Weite Welt
Und sucht nach jener Menschenseele,
Die mit ihm Gleichklang hält.

Und wenn die gleichgestimmte Harfe
Auf seinem Weg er fand,
Dann mag er sich wohl glücklich preisen,
Wenn fand sich Hand zu Hand.

Es werden Erd' und Himmel lauschen
Bezaubert ihrem Spiel.
Von Gottes Harmonie ein Abglanz
Auf diese Erde fiel.

Alfons Adams.

Schweizerland

Der Bundesrat hat als Vertreter des Bundes in der Eidgen. Nationalparkkommission wiedergewählt: Petitmermet, eidgenössischer Oberforstinspektor in Bern, als Präsident; Nationalrat J. Vonmoos, Remus, und Ständerat Dr. P. Altweg, Frauenfeld. — Als Mitglieder der Kommission für die eidgenössischen Probiererprüfungen wurden wiedergewählt: Dr. W. D. Treadwell, Professor an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich, und Marcel Huguenin, beeidigter Gold- und Silberprobierer, Chef des Kontrollamtes für Edelmetallwaren in La Chaux-de-Fonds. — Das Gesuch von Prof. Dr. Laur um Entlassung als ordentlicher Professor für die Landwirtschaft an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. Prof. Dr. Laur wird sich künftig ganz der Tätigkeit im Bauernverband widmen. — Das Protektorat über den 14. internationalen Kongreß für Kunstgeschichte, der 1936 in Bern stattfindet, wird dem Bundespräsidenten übertragen. Der Vorsteher des Politischen Departements wird ermächtigt, das Ehrenpräsidium zu übernehmen und das Politische Departement wurde beauftragt, die ausländischen Regierungen zur Entsendung von offiziellen Delegationen einzuladen. — Eine Botschaft über die Bewilligung von Nachtragskrediten für 1935, 2. Teil, wurde genehmigt. Es wird darin um 7,2 Millionen Franken zu Lasten der Verwaltungsrechnung ersucht. — Ferner wurde ein Beschluß über die Schulen und Kurse für die Fachausbildung der Spielleute, Büchsenmacher und anderer militärischer Fachleute genehmigt. — Ebenso wurden zwei Berichte an die Bundesversammlung über die in der Dezembersession zu behandelnden Begnadigungsgesuche genehmigt. Es handelt sich um 100 Begnadigungsgesuche. — Auch der abgeänderten militärischen Beförderungsverordnung wurde die Genehmigung erteilt. — Schließlich genehmigte der Bundesrat auch noch ein Rechtsschutz- und Rechtshilfeabkommen mit Bulgarien.

Das vom Bundesrat genehmigte Finanzprogramm enthält 50 Artikel, darunter Einsparungen im Gesamtbetrage von 59 Millionen Franken und Mehreinnahmen im Gesamtbetrage von 83 Millionen Franken. Da aber davon mögliche Mindererträge und unmittelbar den Personal-Versicherungskassen zugute kommende Beträge abzuziehen sind, verbleiben als Gesamtertrag des Programms 130 Millionen Franken. Unter den Einsparungen figuriert u. a. eine Herabsetzung der Taggelder und Reiseentschädigungen der eidgenössischen Räte.

Für 1936 ist, gemäß Voranschlag des Militärdepartements, ein Remontenankauf von nur 1050 Stück gegen 1135 im laufenden Jahre vorgesehen. Dadurch reduzieren sich die Kosten des Pferdeankaufes auf Fr. 769,800, dem beträchtliche Einnahmen aus dem Erlös bei der Abgabe von Rekruten- und Bundesoffizierspferden, Mannschaftsersatz- und Tragpferden gegenüberstehen.

Wie das politische Departement mitteilt, hat der schweizerische Gesandte in Rom, Herr Georges Wagnière, aus Gesundheitsrücksichten demissioniert. Der Bundesrat hat die Demission, unter Verdankung der überaus wichtigen Dienste, die Herr Wagnière während seiner 17jährigen Tätigkeit als Gesandter leistete, angenommen und Herrn Paul Ruegger, gegenwärtig Legationsrat der schweizerischen Gesandtschaft in Paris, mit der Nachfolge betraut. (Nähere Angaben folgen in nächster Nummer.)

Durch Dekret der italienischen Regierung wurde bestimmt, daß die im Ausland zirkulierenden italienischen Banknote von 1000 und 500 Lire nach dem 26. November nicht mehr eingelöst werden und bei ihrer Einfuhr nach Italien der Beschlagnahmung unterliegen.

In den drei ersten Vierteljahren wanderten 870 Personen nach Uebersee aus, gegen 890 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im Oktober waren es dagegen 189, gegen 124 im Oktober 1934, was auf die gruppenweise Auswanderung nach Südamerika zurückzuführen ist.

Der Bestand der Radiokonzessionen in der Schweiz ist in der Zeit von Ende September 1935 bis Ende Oktober 1935 von 388,598 auf 397,354 gestiegen. Seit Ende Dezember 1934 hat die Zahl der Radiokonzessionäre um 40,488 zugenommen.

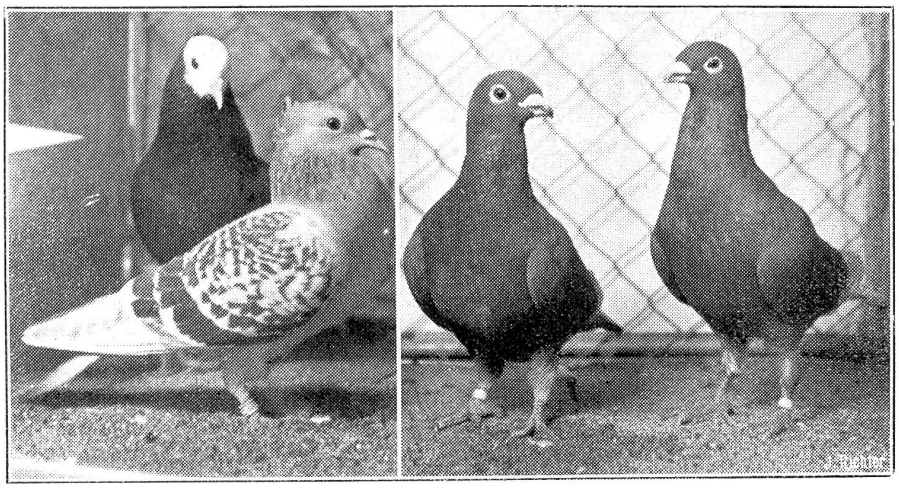
Laut Mitteilung der ägyptischen Gesandtschaft in Bern wurde das ägyptische Konsulat in Genf aufgehoben. Die Gesandtschaft wurde mit der Erledigung der Konsulargeschäfte in der ganzen Schweiz betraut.

Im Unvereinbarkeitskonflikt der durch die beiden Regierungsräte Keller und Dr. Siegrist im Aargau entstanden ist, hat die Kommission des Großen Rates mit 9 gegen 4 Stimmen beschlossen, daß prinzipiell der bisherige Vertreter im Nationalrat bleiben soll, in diesem Falle also Nationalrat Keller. — Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurde in Oftringen die Leiche eines vor einigen Wochen plötzlich verstorbenen Mannes exhumiert, da gegen die Angehörigen Verbrechensverdacht besteht. — Zwischen Windisch und Brugg überfielen zwei arbeitslose Burschen, die vor kurzem aus der Strafanstalt entlassen worden waren, den Metzgermeister Döbeli von Brugg, um ihn zu berauben. Als sich der Metzgermeister, der einen schweren Schlag übers Auge erhalten hatte, zur Wehr setzte, flohen die beiden Burschen, ohne den Raub ausführen zu können. — Zwischen Rietheim und Koblenz wurde auf das Auto eines Zurzachers einen Revolverschuß abgegeben. Die Kugel durchschlug die Windschutzscheibe.

Aus Anlaß des „Dies academicus" ernannte die Basler Universität folgende bekannte Persönlichkeiten zu Ehrendoktoren: Ständerat Dr. Keller, Aarau; Kantonsförster Max Oechslin, Altdorf; Prof. Stoll, Basel, und Pfarrer Hans Anstein. — In Basel starb im hohen Alter von 95 Jahren Frau Rosina Tschopp, die älteste Einwohnerin der Stadt. — Bei der Ankunft des Zürcher Abendzuges fanden Angestellte des Bundesbahnhofes Basel auf dem Trittbrett des Gepäckswagens eine Handgranate, die der Polizei übergeben wurde.

Bei der Stichwahl für den baselland schaftlichen Ständeratssitz wurde der Sozialdemokrat Schaub mit 10,513 Stimmen gewählt. Der freisinnige Gegenkandidat Rudin erhielt 8097 Stimmen. — In Weideli bei Liestal konnte das Ehepaar Ed. Heinis-Walser in Gegenwart von 12 Kindern die diamantene Hochzeit feiern. Heinis war früher Direktor der Strafanstalt Liestal.

Seit im Kanton Freiburg der Salzpreis erhöht wurde, begann ein ziemlich starker Salzschmuggel aus den Kantonen Waadt und Bern. Die Polizei hat ihren Wachdienst verdoppelt.



Die nationale Taubenausstellung in Luzern.
Einige preisgekrönte Tiere. *Links:* Vorne Berner Lerche, Hinten Thurgauer Mönch. *Rechts:* Ein Pärchen roter Schönheitsbrieftauben.

In Genf kam es am 21. November gegen einen Beamten des Konkursamtes, der mit einem Lastwagen zur Pfändung des Mobiliars eines Schneiders erschienen war, zu einer so drohenden Kundgebung, daß der Beamte die Flucht über die Dächer ergreifen mußte. Eine Untersuchung durch die Polizeibehörde und das Konkursamt ist im Gange.

Bei der Stadtpräsidentenwahl in Chur wurde Großrat Dr. G. M. Mohr mit 1596 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat, der Sozialdemokrat Großrat Ernst Ottinger, erhielt 1057 Stimmen.

Am 22. November wurden in Luzern zwei Ausstellungen eröffnet. Im Gewerbemuseum die erste schweizerische Naturschutzausstellung und in der Pestalozzi-Turnhalle die nationale Taubenausstellung, an der 1700 Tauben ausgestellt sind. Es ist die größte der bisherigen Taubenausstellungen in der Schweiz. — Auf dem Sportplatz Luzern kam es im Anschluß an das Fußballmeisterschaftsspiel Schaffhausen-Sparta I gegen Luzern I zu erregten Zwischenfällen. Gegen Ende des Spieles kam vor dem Schaffhauser Tore ein Luzerner zu Fall und ein anderer wurde vom Schaffhauser Torwart durch einen Fußtritt zu Boden gelegt. Daraufhin stürmten die Zuschauer das Spielfeld und griffen den Schiedsrichter und die Schaffhauser Spieler an. Es kam zu einer regelrechten Keilerei, die Polizei mußte einschreiten und die Schaffhauser Spieler aus dem Getümmel hinausführen.

In Neuenburg starb im Alter von 68 Jahren Dr. med. Jules Borel, ein bekannter Spezialist für Ohren- und Nasenkrankheiten und Gründer der Klinik Le Crêt. — In La Chaux-de-Fonds ergriff der Angestellte der Arbeitslosenfürsorge Th. mit einem Teil der Kasse die Flucht, konnte aber schon in Genf verhaftet werden. Außer der Entwendung des Geldes hat er auch Fälschungen im Betrage von rund Fr. 5000 auf dem Gewissen.

In Giswil (Obwalden) feierte am 22. November das Ehepaar Josef Abächerli-Enz das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

Die in St. Gallen verstorbene Frau Elise Segmüller-Gieß hinterließ testamentarisch Fr. 88,000 für eine größere Anzahl kirchlicher und sozialer Institutionen von Kanton und Stadt. — Am Jahrmarkt in Wil brannte ein vor ein Break bespanntes Pferd durch und rannte direkt in die Jahrmarktsstände hinein. Es riß einige Stände um und mehrere Personen wurden durch die stürzenden Stände verletzt. Die meisten Verletzungen waren aber nur leicht, nur ein Kind erlitt einen Schlüsselbeinbruch und eine Frau erlitt anscheinend innere Verletzungen.

In Dornach (Solothurn) starb im Alter von 74 Jahren der Industrielle Georg Stadler, der Begründer der Metallwerke A.-G. Dornach.

Der Regierungsrat von Uri reichte dem Departement des Innern die Pläne und Kostenvoranschläge für den Ausbau der Axenstraße ein. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf Fr. 937,000.

In dem zur Gemeinde Randogne (Wallis) gehörigen Weiler Loc brach aus unbekannter Ursache ein Brand aus, dem infolge des starken Windes 8 Wohnhäuser und 8 Scheunen zum Opfer fielen. Eine alte Frau mußte mit schweren Brandwunden ins Spital verbracht werden und 2 Kühe kamen in den Flammen um.

Das Morgartenschießen in Zug war zwar von 800 Schützen besucht, konnte aber wegen des starken Nebels nicht abgehalten werden. Die Festansprache hielt Bundesrat Etter.

Der Stadtrat von Zürich schlägt vor, die ordentlichen Gemeindesteuern von 145 auf 160 Prozent der einfachen Staatssteuer zu erhöhen. Das Krisenopfer des Personals soll bis zu Ende des Jahres 1936 verlängert werden. Außerdem kommt am 1. Dezember eine Erhöhung der Straßenbahntaxen zur Volksabstimmung, um das Defizit der Straßenbahnen, das Fr. 1,410,000 beträgt, herabzumindern. — Die Eidg. Technische Hochschule in Zürich feierte ihr 80jähriges Jubiläum. Zur Feier wurde zum erstenmal der „E. T. H.-Tag" begangen. Der neue Rektor, Dr. F. Bäschlin, hielt die Festrede, wobei er erwähnte, daß die Hochschule 1774 Studierende, darunter 1317 Schweizer, hat. Ueber das Thema „Studenten und Politik" sprach cand. ing. Büttikofer. Das akademische Orchester und der Studentengesangverein verliehen der Feier die musikalische Weihe. — Die Zürcher Kantonspolizei verhaftete einen lettländischen Juwelenhändler, einen tschechoslowakischen Kaufmann und zwei Frauen aus Norddeutschland, die Brillanten und geringwertige Uhren zum Preise von 50,000 bis 60,000 Franken abzusetzen suchten, obwohl es sich um gefärbte, minderwertige Steine handelte. Es scheint sich um eine internationale Gaunergesellschaft zu handeln.

Die Schlußwoche der Herbstsession des Großen Rates wurde mit der Erledigung von Motionen und einer Interpellation begonnen. Eine Motion Flück (Bp.) über die Hauptrevision der Grundsteuerschatzung wurde nach kurzer Diskussion bis zur Beratung der Steuergesetze verschoben. Eine weitere Motion betreffend Einbeziehung der jurassischen Berggegenden in die allgemeine Entschuldungsaktion wurde zwar zur Ueberprüfung angenommen, hat jedoch nach den Darlegungen der Regierungsvertreter gegenwärtig wegen Geldmangels — es stehen jährlich nur 4 Millionen Franken zur Verfügung — wenig Aussicht auf Erfolg. Eine Interpellation Kunz (freis.) über die Erstellung eines bernischen Sanatoriums für chirurgische Tuberkulose auf der Stigenmaad ob Därstetten wurde von Sanitätsdirektor Dr. Mouttet dahin beantwortet, daß die Notwendigkeit zwar bestehe und sich die Regierung auch für das Stigenmaadprojekt ausgesprochen habe, daß aber die Kosten, 1,9 Millionen Franken, noch nicht als gesichert zu betrachten sind, da es noch fraglich ist, ob der Kanton die erwartete Subvention von Fr. 500,000 und den jährlichen Zuschuß von 60,000 Franken an die Betriebskosten leisten könne, während das Provisorium in Leysin sich bewährt hat und finanziell tragbar ist. — Am Schlußtag kam der Dekretsentwurf über die obligatorische Radfahrerhaftversicherung zur Beratung und wurde abschließend mehrheitlich angenommen. Auch bei dem Entwurf betreffend Verlängerung der Geltungsdauer des Besoldungsdekretes war das Eintreten unbestritten und in der Debatte drehte es sich nur um die Dauer der Verlängerung. In der Abstimmung wurde schließlich die zweijährige Verlängerung beschlossen. Und dann vertagte sich der Rat auf den 16. Dezember.

Nach dem Berichte des Synodalrates erfolgten 1934/35 im ganzen 31 Eintritte in die evangelisch-reformierte Kirche des Kantons. Diesen stehen aber 128 Austritte gegenüber, meist zu den Perfektionisten, Neuapostolischen oder der Christlichen Wissenschaft.

Am 20. November brannte in Freiburghaus das große Bauernhaus der Gebrüder Herren bis auf den Grund nieder. Die Nebengebäude und das Vieh konnten gerettet werden. Da das Gebäude seit 1870 nun schon zum dritten Male abbrannte, vermutet man Brandstiftung.

Am 24. November wurde in Krauchtal der neue Pfarrer, Ernst Iff, früher in Guttannen, installiert. Die Installationsansprache hielt Pfarrer von Rütte, die Wahlurkunde überreichte Regierungsstatthalter Fritz Wyß in Burgdorf und für den Kirchgemeinderat sprach Direktor Werren von Thorberg den Willkommensgruß. Die Gesangvereine von Krauchtal besorgten die musikalische Ausgestaltung der Feier.

Am 21. November brach in Herzogenbuchsee eine der Hauptwasserleitungen. Das Wasser strömte die schräge Bahnhofstraße hinab und beschädigte die Pflästerung. Da das Netz hauptsächlich Geschäfte und Handwerker mit Wasser versorgt, entstanden auch in vielen Betrieben Störungen.

Infolge der Verkehrszunahme wurde das Postbureau Schwarzenburg in die zweite Klasse erhoben. Zum Verwalter ernannte die Generaldirektion der Post- und Telegraphenverwaltung den bisherigen Posthalter, Ernst Pfenninger von Bäretswil.

In Thun war der 18. November unbedingt ein schwarzer Tag. Im Bälliz putschten zwei Autos zusammen, wobei allerdings nur Sachschaden entstand, aber an der Gwattstraße wurde ein junger Landwirt samt seinem Velo von einem Auto überrannt und blieb mit gebrochenem Bein liegen. Um dieselbe Zeit wurde eine Tochter in der Allmendstraße durch den Hufschlag eines Pferdes so schwer verletzt, daß sie in das Bezirksspital überführt werden mußte, und in der Heizungsanlage der Bahnhofgarage entstand ein Brand, der zwar rasch gelöscht werden konnte, aber doch beträchtlichen Schaden verursachte. — In Thun konnte der Adjunkt des Stadtbauamtes, Hans Graber, sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Die Baukommission des Umbaues des Primarschulhauses Strättligen, dessen Bauleiter Herr Graber ist, veranstaltete bei dieser Gelegenheit eine kleine Feier.

† Frau Pfarrer Sophie Amacher-Brügger, 1895—1935.

Im März 1895 wurde die am 17. August Heimgegangene im lieblichen Krattigen über dem Thunersee geboren, angesichts des himmelanstrebenden Riesen, des Sigriswilergrates und der andern Berge ringsherum. Zeitlebens hielt sie ihre Heimat ins Herz geschlossen. Dazu wurde die Botschaft Christi in ihr Herz gelegt, die Kunde von der himmlischen Heimat, dargeboten in herzeindringender Weise durch ihren feinen und tiefkrommen Unterweiser, Pfarrer Hermann Amsler in Aeschi, später in Bern. Als ledige Tochter atmete sie lange Zeit Pfarrhausluft in Spiez und Bern, die der stillen, in sich gekehrten, liebevollen und dienstbereiten Seele wohlbekam. Und als mehrere schwere, zu gleicher Zeit ausgebrochene Krankheiten sie beim Kriegsende an den Rand des Grabes brachten, reifte in ihr der Entschluß zur Erlernung des Dienstes an den Kranken. Der landeskirchliche Krankenpflegeverband bot ihr in den Spitälern Jegenstorf und Langnau Gelegenheit zur Ausbildung und Betätigung in ihrem neuen Beruf, und in Bern eröffnete sich ihr im Mattenhofquartier ein weites Arbeitsfeld, wo Schwester Sophie als Gemeindeschwester unermüdlich alle ihre Kräfte in den Dienst der Krankenpflege stellte und an den Krankenbetten Ströme von Liebe spendete, da sie ihren Beruf aus innerstem Herzenstrieb gewählt hatte. In dem von ihr fleißig besuchten Bibelkränzchen und aus der Bibel schöpfte sie beständig und immer wieder Kraft, Geduld und Liebe.

Als ihr der Pfarrer von Gadmen die Hand zum Ehebunde bot, schlug sie nur zögernd ein im Gedanken, die vielen armen Kranken in der Stadt verlassen zu müssen, dann aber mit ganzem Entschluß und goldener Treue im Hinblick auf das neue, dankbare Arbeitsfeld, wo sie in der Folgezeit, weitab von Arzt und Apotheke, manche wertvolle Hilfe bringen konnte. Nach wenig Jahren vertauschte das Pfarrer-Ehepaar das Gletschertal mit dem Rebgelände am Bielersee, wo der jungen Pfarrfrau in Ligerz das Mutterglück wartete, das sie mit seltener Seelentiefe genoß. Und als vier Jahre später in Albligen ein zweites liebliches Mädchen ins Pfarrhaus stieg, das gleiche tiefe Glück ins Mutterherz legend, da meldeten sich auch bald schon die Vorboten schlimmer Ereignisse. Ein langes, schweres Krankenlager daheim und in den Spitälern brach schließlich die letzte Widerstandskraft der sich heroisch wehrenden Natur, und nach Ablauf eines Jahres war es in dem liebenden Mutterherzen stille geworden, im Haus und in den Herzen ihrer Angehörigen eine große, schmerzhafte Lücke schaffend. Doch über ihrem Heimgang steht das tröstende Heilandswort:

„Ich lebe und ihr sollt auch leben."

† Frau Pfarrer Sophie Amacher-Brügger.

In Sigriswil verübte ein 30jähriger verheirateter Mann, der noch am 15. November in Solothurn eine Metzgerei gepachtet hatte, im Zustande einer Gemütsdepression Selbstmord.

An die verwaiste Poststelle in Brünig wurde als Posthalter Hans von Weißenfluh, derzeit Briefträger in Innertkirchen, gewählt.

Der Sektionschef der Gemeinde Guttannen, Werner Kienholz, der seit 1927 amtierte, hat aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt gegeben. Als Nachfolger wurde durch die kantonale Militärdirektion Kaspar Imbaumgarten, Landwirt in Guttannen, gewählt.

In Biel wurden die neuen Laboratorien für Maschinen und Elektrotechnik des kantonalen Technikums eingeweiht. Es waren gegen 200 Gäste aus der ganzen Schweiz erschienen. Dem festlichen Akt wohnten Regierungspräsident Bösiger und Regierungsrat Joß bei. — Die Fahndungspolizei in Biel verhaftete zwei Burschen im Alter von 18 und 19 Jahren, die große Diebereien begangen hatten. U. a. entwendeten sie aus einem Radiogeschäft, in dem der 18jährige angestellt war, Gegenstände im Werte von über Fr. 1000.

Am 21. November ehrte das Militärdepartement das Andenken des vor 6 Jahren an diesem Tage verstorbenen Bundesrates Karl Scheurer durch Niederlegung eines Kranzes auf dem Grabe in Gampelen. Die Mutter des Verstorbenen lebt trotz ihrer 89 Jahre noch rüstig und gesund in ihrem bäuerlichen Heim am Rebberg.

Die Sekundarschule in St. Immer beging am 23. November das Jubiläum ihres 75jährigen Bestandes. Den über 70 Jahre alten ehemaligen Schülern und Schülerinnen der Sekundarschule wurde ein Erinnerungsgeschenk verabfolgt. Den Schluß der Feier bildete eine Schülervorstellung im Kasino und ein Ball in der Turnhalle.

Todesfälle. In Burgdorf starb ganz unerwartet der Inhaber der Kleinen Apotheke, Herr Hector Marti, der während 40 Jahren seinen Beruf als Apotheker ausgefüllt hatte. — In Thun entschlief am 17. November im Alter von 54 Jahren der Pferdelieferant Robert Steiner, nachdem er noch kurz vorher seinen Pferdebestand von 30 schönen Tieren öffentlich versteigert hatte. — Im Alter von 59 Jahren wurde der Bieler Feuerwehrsekretär Jakob Zimmermann während eines Ganges durch die Stadt von einem Hirnschlag getroffen und jäh dem Leben entrissen. — In Siselen verschied alt Lehrer Fritz Schwab im Alter von 73 Jahren. Er amtete vorerst kurze Zeit in Linden und seit 1883 ununterbrochen in Siselen, bis er nach 43 Dienstjahren amtsmüde in den Ruhestand trat.

Der Ziebelemärit war dieses Jahr vom besten Wetter begünstigt. Die Auffuhr entsprach quantitativ der des letzten Jahres, war aber qualitativ besonders schön. Lauch und Sellerie waren von ungewöhnlicher Größe und die Zwiebeln waren prachtvoll. Der Markt erstreckte sich auf den Waisenhausplatz, Bärenplatz speziell für Händler, Bundesplatz, Bundesgasse und ein Stück der Kramgasse. Der Raum des Bundesplatzes vor der Nationalbank war den sogenannten Spezialisten eingeräumt, die dort die neuesten Schöpfungen des menschlichen Erfindungsgeistes in punkto Haushalt ad oculos demonstrierten. Der Chachelimärit wurde auf der Grabenpromenade abgehalten und hatte großen Zuspruch, trotzdem sehr viele Leute ihren Bedarf an Chacheln in den Läden eindeckten. Auch die Lebensmittelgeschäfte zeigten oft ein lebensgefährliches Gedränge, wobei allerdings die niedlichen Ziebelemäritkörbli mit ihrem Marzipaninhalt und die Pfefferminzzwiebelkränze mehr gekauft wurden, als eigentliche Lebensmittel. Am abendlichen Korso, der sich diesmal auf die Spitalgasse beschränkte, hielt die Polizei streng Ordnung und führten den Einbahnverkehr strickte durch. Der traditionellen Konfettischlacht tat dies aber weiter keinen Abbruch.

Die Städtische Baudirektion II veranstaltet unter Architekten des Kantons Bern einen Wettbewerb für Entwürfe zur Neugestaltung des Kasinoplatzes. Dabei bleibt es den Teilnehmern anheimgestellt, vom Alignementsplan zur Beibehaltung der Hauptwache (Alignementsplan der Gemeindeabstimmung vom 29./30. Dezember 1934) und vom Entwurf-Alignementsplan für die Entfernung der Hauptwache (18. Juli/30. September 1935) abzuweichen. Es bleibt ihnen ferner überlassen, für die Bauten am Münzgraben und südlich dem Du Theatre andere Vorschläge zu machen. Für die in den Sonderbauvorschriften vom 29./30. Dezember erwähnte Eckösung dürfen die schrägverlaufenden Baulinien nicht überschritten werden. Eine allfällige Planung der südwestlichen Gebäudeecke hinter der Baulinie ist jedoch zulässig. Es darf von einem Teilnehmer nur ein Projekt abgeliefert werden, entweder mit oder ohne Hauptwache. Varianten sind nicht zulässig. Die Projekte müssen bis zum 31. Januar 1936 an die Städtische Baudirektion II abgeliefert werden. Das Preisgericht besteht aus den Herren Lindt, Stadtpräsident, Vorsitzender; Dr. W. Bösiger, kantonaler Baudirektor; F. Raaflaub, städtischer Finanzdirektor, und den Herren Architekten Georges Epitaux, B. S. A., Lausanne; v. Fischer, Bern; R. Hartmann, B. S. A., St. Moritz; M. Risch, B. S. A., Zürich. Ersatzmänner: F. Hiller, Stadtbaumeister, Bern, und Hubacher, Architekt, Bern. Dem Preisgericht steht eine Summe von Fr. 12,000 Franken zur Verfügung. Von jeder Gruppe der eingereichten Projekte werden 2 bis 3 prämiert. Der Gemeinderat hat das Recht, sie in einer ihm gutscheinenden Weise zu verwerten.

Der Gemeinderat hat die Vorlage der Baudirektion II über die Schaffung eines Tierparkes im Dählhölzli einstimmig gutgeheißen. Vorgesehen ist eine Kostensumme von Fr. 724,000, wovon der Gabusfonds in Abzug kommt, der Fr. 520,000 beträgt. Der Natur- und Tierparkverein, dessen Vorstand dem Projekt zustimmte, gibt einen Beitrag von Fr. 50,000 und da Bund und Kanton das Projekt wohl auch noch subventionieren werden, so dürfte die Gemeinde noch rund Fr. 54,000 aus eigenen Mitteln zulegen müssen. Das Projekt umfaßt eine Fläche von 120,000 Quadratmetern und der künftige Tierpark wird ungefähr zehnmal so groß sein wie der gegenwärtige an der Tiefenaustraße. Die Elfenau wird gleichzeitig zum Naturreservat erklärt werden. Das Projekt wird noch im Dezember zur Abstimmung vor das Volk gebracht werden, so daß im Februar 1936 mit dem Bau begonnen werden kann. Vollendet dürfte der Bau erst 1937 werden.

Der Vierteljahrstatistik des statistischen Amtes entnehmen wir folgendes: Die Bevölkerung der Stadt hat im Laufe des 3. Quartals um 53 Seelen abgenommen und betrug Ende September 120,445 Personen. Lebendgeboren wurden 359, gestorben sind 282 Personen. Zugezogen sind 2200, weggezogen 2240 Personen. Eheschließungen erfolgten 252. Im Berichtsquartal wurden 11 Gebäude mit 77 Wohnungen erstellt. Auf dem Arbeitsmarkt ist die Lage nach wie vor ungünstig. Auf 5106 Stellensuchende kamen 1566 offene Stellen. Ende September waren 1916 Arbeitslose angemeldet. Die Zahl der Verkehrsunfälle betrug 240, gegen 299 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Verunfallt sind 120 Personen (204). Getötet wurden bei diesen Unfällen 2 Personen, verletzt 118.

Der 101. Dies academicus am 23. November wurde durch den Jahresbericht des abtretenden Rektors, Prof. Dr. R. Haller, eingeleitet. Die Hochschule war im Wintersemester 1934/35 von 2315, im Sommersemester 1935 von 2130 Hörern besucht. An Stelle des erkrankten Rektors Prof. F. de Quervain verlas der Dekan der medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Bürgi, den Vortrag de Quervains über „Der Weg der Chirurgie vom Handwerk zur Wissenschaft". Aus Anlaß des Dies verlieh die juristische Fakultät dem Präsidenten des bernischen Verwaltungsgerichts, Alfred Schorer, wegen seiner Verdienste um die bernische Rechtsprechung die Würde eines Ehrendoktors der Rechte. Die medizinische Fakultät ehrte Dr. Heinrich Schiller in Rapperswil (St. Gallen) wegen seiner Verdienste um die Irrenfürsorge und die Bekämpfung des Alkoholmißbrauches mit dem Ehrendoktor der Medizin. Die Haller-Medaille erhielt Privatdozent Hans König, Stellvertreter des Direktors des eidgenössischen Amtes für Maß und Gewicht, in Bern. Der bekannte Maler Kreidolf, der vergangenes Jahr zum Ehrendoktor der Universität Bern ernannt worden war, schenkte der Hochschule ein prächtiges Oelgemälde. Nach der Feier, die durch Vorträge des Studentengesangvereins eingerahmt war, wurden im Vestibül zwei Büsten eingeweiht, die eine von Abraham Friedrich von Mutach, dem gewesenen Kanzler der bernischen Akademie, die der Hochschule voranging, die andere von Schultheiß Karl Neuhaus, dem Stifter der Universität.

Die „alte If-Klasse" der städtischen Mädchensekundarschule übergab den Reinertrag einer privaten Aufführung, dreihundert Franken, dem Verein für das Alter.

Unter den Diplomierten der in Bern abgehaltenen Meisterprüfungen im Tapezierer- und Dekorateurgewerbe befinden sich auch zwei Kandidaten aus Bern, nämlich Walter Heß-Niederhäuser, Tavelweg 1 (Muri) und Hans Bernet-Stucki, Falkenweg 7.

Am 16. November verstarb nach langer Leidenszeit Fräulein Bethli Mürset, seit 1915 Lehrerin an der städtischen Mädchensekundarschule. Fräulein Mürset betätigte sich auch schriftstellerisch und verfaßte lyrische Gedichte und kleine dramatische Werke.

Am 20. November besichtigte das Bernische Konsularkorps mit seinen Damen die Schokoladefabrik Tobler A.-G. Dabei hielt der Direktor der Fabrik, Generalkonsul Pfirter, ein Referat über die Entwicklung der Schokoladenindustrie in der Schweiz und Generalkonsul Klavin-Ellansky verdankte namens des Konsularkorps die Einladung.

Am 25. November vormittags entstand in der von Werdt-Passage ein Kellerbrand, der in einem Packraum tüchtig Nahrung fand. Der Feuerwehr gelang es in kurzer Zeit, den Brand zu löschen. — Am 27. November brach in der „Sonne" am Bärenplatz ein Kaminbrand aus, der ebenfalls rasch gelöscht werden konnte, aber das Kamin derart beschädigte, daß es abgetragen werden mußte.

Unglückschronik

Verkehrsunfälle. Im Eyfeld bei Bern wurde das zweijährige Töchterchen des Wäschereibesitzers Müller vom Zuge der Bern-Worb-Bahn erfaßt und auf der Stelle getötet. — In der Enge bei Niederbipp karambolierte ein Auto mit einem Pferdefuhrwerk. Dabei wurde ein knapp hinter dem Wagen auf dem Rad fahrender Klusarbeiter so schwer verletzt, daß er ins Spital überführt werden mußte. — Zwischen Zofingen und Aarburg fuhr ein radfahrender Schüler direkt in einen Camion hinein. Er war auf der Stelle tot. — Im Bahnhof San Paolo in Bellinzona geriet der Weichenwärter Alfredo Lucchini unter einen mann-

verierenden Wagen und wurde getötet. — In Yverdon wurde eine 25jährige Radfahrerin von einem Motorradfahrer überfahren und getötet. Der Motorradfahrer erlitt ebenfalls schwere Verletzungen. — Beim Bahnübergang Irgenhausen-Pfäffikon stürzte während der nächtlichen Heimfahrt der Motorradfahrer Ernst Zielke mit dem Rade und blieb tot liegen. — Auf der Straße Glattbrugg-Kloten stieß der Elektromechaniker Anton Erni aus Pfungen mit dem Motorrad gegen einen Wehrstein. Er wurde zu Boden geschleudert, erlitt einen schweren Schädelbruch und starb an den Folgen im Spital.

Sonstige Unfälle. Am Mentschelenberg in Pohlern wurde der 16jährige Ernst Bähler aus Uebeschi durch einen Steinschlag getötet. — In der Spätenen im Lütschental geriet beim Holztransport ein Tannenstamm ins Rutschen und erschlug den 60jährigen Gottfried Meier. — Beim Aufrichten der schweren Holzbalken an einem Neubau wurde in Grindelwald der Zimmermann Christian Brawand durch einen herabfallenden Balken erschlagen. — Im Walde von Bremgarten (Aargau) wurde der Bannwart Josef Oggenfuß von einer stürzenden Tanne getroffen und getötet. — In Hörstetten (Thurgau) erstickte in der Nacht das fünf Monate alte Rösli Beerli in seinem Bettchen. Es hatte sich auf das Gesicht gedreht und war in dieser Lage erstickt.

Kleine Umschau

Langsam wird's nun bitterkalt bei uns und in Abessinien regnet's in Strömen, was dort angeblich in Friedenszeiten im November nicht der Fall zu sein pflegt. Ueberhaupt werden die Nachrichten aus Abessinien immer widersprechender und widersprechender, gerade wie wenn die beiden Kriegführenden nicht am selben Kriegsschauplatz operieren würden. Sicher scheint nur zu sein, daß die italienische Offensive abgestoppt ist. Wie die italienischen Depeschen melden, geschah dies teils wegen des Regens, teils wegen des Wechsels im Oberkommando und größtenteils wegen der „Säuberungsaktion", die die Italiener hinter ihrer weit vorgeschobenen Front nun vornehmen müßten. Liest man aber dann die abessinischen Depeschen, so kommt man unwillkürlich auf die Idee, daß diese „Säuberung" eventuell noch mit der Säuberung Abessiniens von den Italienern enden könnte. Die europäischen Kriegsfachverständigen der verschiedenen Weltblätter sind zwar davon überzeugt, daß die halbwilden Abessinier auf die Dauer unmöglich den Errungenschaften der modernen Kriegstechnik widerstehen könnten, aber meine Großmutter, die nebenbei bemerkt, eine zwar fromme, aber trotzdem sehr kluge Frau war, pflegte immer zu sagen: „Wenn's der Herrgott will, geht auch ein Besenstiel los." Also, wer weiß? Uebrigens sagt man auch dem Re Vittorio Emanuele ein Bonmot nach, das zwar sicherlich nicht wahr, aber dafür desto besser erfunden ist. Er soll nämlich gesagt haben: „Wenn alles gut geht, werde ich König von Aethiopien und wenn's schief geht, dann werde ich vielleicht wieder König von Italien".

Nun für uns z'Bärn ist ja diese italienische Königsfrage derzeit noch ebenso wenig aktuell wie die griechische, die ja vorderhand auf mindestens sechs Wochen ohnehin erledigt ist. Uns interessiert es derzeit mehr, ob wir nächste Woche noch bürgerlich oder schon sozialdemokratisch sind und inwieweit der Uebergang der Baudirektion II aus pfarrherrlichen in pädagogische Hände unser Stadtbild verändern wird. Ich habe da nicht mehr viel Hoffnungen, das heißt, meine Illusionen über städtebildliche Zweckbauten, die ohnehin auf schwachen Füßen standen, haben anläßlich des letzten Kulturfilms einen gewaltigen Stoß erlitten. In den südarabischen Städten stehen nämlich 400 bis 500 Jahre alte, aus reinem Lehm erbaute Sultanspaläste, die von außen unseren modernen Schulwarten usw. auf's Haar gleichen. Inwendig weisen sie allerdings eine wunderschöne Ornamentik auf, etwas, was man von unseren Riesenzweckbauten absolut nicht behaupten kann. Die Innenausstattung der Appartements ist allerdings wieder so, daß jedem modernen Innenarchitekten das Herz im Leibe darüber lachen muß. Sie besteht nämlich nur aus Teppichen und wieder Teppichen. Es gibt weder Schränke, Tische noch Betten, noch sonst überflüssiges Zeug. Und diese arabischen Wohnungen haben nicht einmal verwerfliche Kachelöfen oder irgendwelche Oel-, Zentral- oder Warmwasser-Fernheizung, die Heizung besorgt ausschließlich die Sonne, die vom Himmel herunter den Lehm bestrahlt. Eine derartige Heizung dürfte zwar bei uns nicht einmal den abgehärtetsten Sportgirls, die den ganzen Sommer lang Sonnenenergien auf ihren Dekolletés ansammelten, genügen, aber dafür könnte man ja vielleicht künstliche Höhensonnenbestrahlungen ob den Hausdächern anbringen.

Na, aber so weit sind wir z'Bärn auch noch lange nicht. Wir haben bisher noch nicht einmal den altmodischen, gar nicht mehr ins technische Zeitalter passenden Ziebelemärit abgestellt. Und er ist ja angeblich doch ganz überflüssig, da man ja das ganze Jahr frische algerische und tunesische Zwiebel- und Knoblauchgewächse bekommt, die noch in frischem, vitaminhaltigem Zustande sind. Die einzige Daseinsberechtigung des „Ziebelemärits" liegt — so heißt es — im „Panem et Circenses". Das Volk will den Ziebelemärit mit allem, was drum und dran hängt, nicht missen und übrigens bringt er auch die Chocolat-, Marzipan- und Pfefferminzindustrien auf grüne Zweige, und er bringt mindestens so viel fremdes Volk in unsere Mauern wie irgendein zügiger Fußballmatch. Und deshalb wurde er auch behördlich noch nicht beanstandet. Außerdem gibt er Gelegenheit zu Confettischlachten und Prüfungen zur Bindung für ewige Zeiten. Confettischlachten sind zwar heute nur mehr in der Spitalgasse gestattet, doch „für ewig binden" darf man sich auch in den andern Gassen, sogar auf der Schützenmatt, falls daselbst das „Gstungg" nicht gar zu groß ist, so daß die vorhergehende Prüfung ganz ausgeschlossen ist.

Und der Ziebelemärit hat doch auch noch seine Trabanten, einmal den „Meitschimärit", der aber heute schon ganz zur gewöhnlichen „Tanzete" ausgeartet ist und dann die „Schütz". Die wurde zwar auch schon von hochmoderner Seite als ganz unzeitgemäß abgelehnt, aber Volkskundler und ganz besonders das Volk selbst hängen doch noch mit allen Fasern an der Schütz. Die Schütz ist für Bärn ungefähr das was der Karneval für Venedig ist, nur daß noch keine Oper über die Schütz komponiert wurde. Uebrigens, was nicht ist, kann noch werden, denn ein sehr fortschrittlich gesinnter Kritiker äußerte sich über Ziebelemärit und Schütz dahin, daß diese beiden „trotz aller Prophezeiungen noch nichts von ihrem Reiz verloren hätten für alle diejenigen, die ihnen überhaupt Reize abgewinnen können. Aber dazu müsse man jung sein und sich mit den Jungen freuen können". Nun, ich kann das, trotz meines ganz betrüblich grauen Bartes noch immer und darum freut mich auch der Ziebelemärit noch und die Schütz ebenfalls. Ich freue mich an den tollen Karussels und den Schaukeln und an den Jungen, die sich unternehmungslustig darauf wagen, besonders wenn sie weiblichen Geschlechtes und auch herzig sind. Aber ich freue mich auch über die dickste Frau der Welt und das größte Krokodil der Welt und über den Pelikan, der vor der Krokodilbude herumspaziert und sich freut, daß ihn das Krokodil noch nicht gefressen hat. Und ich freue mich über die „Stille Frau", die schweigsam die Zukunft prophezeit, mit Hilfe irgendeines Zettels, auf dem man gedruckt lesen kann, was sie sagen würde, wenn sie nicht die „stille Frau" wäre und auch der radio-elektrische Funkapparat freut mich, der mit vielfarbigen Flammen und Lichtern, die da gespenstig aufzucken, wenn man die flache Hand irgendwo auflegt und der dann ebenfalls auf irgendeinem gedruckten Zettel die Zukunft des Fragenden enthüllt. Dort sucht die tiefgründige menschliche Weisheit und hier die allermodernste Technik, die irgendwo in Massenauflagen gedruckten heiteren und dunklen Lose für die Gwundrigen heraus. Und ich betrachte mir genießerisch die Menschen mit den Vogelköpfen und auch „Paris bei Nacht, wie es weint und lacht" und die gläsernen Damen mit den bronzierten Gesichtern und am besten gefiel mir diesmal das Kinderkarussel, bei dem die kleinen Abenteurer auf Hähnen, Tauben, Hunden und Katzen ins Fabelreich reiten. Und ich erlebe alle diese Herrlichkeiten mit den Kleinen, wenn ich mich auch anstandshalber nicht selbst auf einen Gockelhahn setzen kann, um ins Kinderland zurückzufliegen.

Nun, im gewöhnlichen Leben geht's ja auch oft ganz sonderbar zu. So ließ sich kürzlich die Gattin des Professors Van der Velde, der das weltberühmte Buch über „die vollkommene Ehe" geschrieben hat, wegen unüberwindlicher Abneigung von ihrem Ehegatten scheiden und an dieses Endresultat hatte der berühmte Mann bestimmt auch nicht gedacht, als er sein Buch schrieb. Und letzthin wollte im Tram ein junger Mann abspringen, ehe noch das Tram zum Stehen gekommen war. Da sich aber auch eine Dame gewaltig vordrängte, machte ihr der höfliche junge Mann Platz und ließ sie zuerst abspringen. Und da machte der Kondukteur den jungen Mann darauf aufmerksam, daß man Damen nie zuerst abspringen lassen dürfe. Auf das erstaunte „Warum" des jungen Mannes knurrte er ganz böse: „Vo wegem Hiflüüge, wenn d' es Hirni hesch." Das hörte aber der junge Mann glücklicherweise nicht mehr, denn da war er ebenfalls schon abgesprungen.

Christian Luegguet.

Bernische Rhapsodie.

Gemeinderats- und Stadtratswahl
Spukt in den Männerköpfen,
Und alles, was da Hausfrau ist,
Hat Zwiebeln in den Töpfen.
Die Jugend beiderlei Geschlechts
Drängt nach der Schützenmatte,
Dort gibt's manch Sehenswürdigkeit
Und manche — Gwunderchratte.

Die allerdickste Frau der Welt
Und 's längste Krokodile,
Und wenn man tanzt, tanzt mit im Kreis
Zugleich die ganze Diele.
's gibt Schützenliesels massenhaft
Und Karussel's und Schaukeln
Und hübsche kleine Mädels rings
Um all die Buden gaukeln.

Selbst in die Zukunft kann man da
Mit eig'nen Augen blicken,
An Rosenküechli, Magenbrot
Sich Herz und Geist erquicken.
Und schauen kann man allerlei
Im Weltenpanorama,
So manche Schlacht, manch Attentat
Und manches and're Drama.

Kurzum, die „Schütz" ist 's Paradies
Allhier schon auf der Erden,
Und reiten kann man, so man will,
Im Hippodrom auf Pferden.
Und wenn man dann gesättigt ist
Von all den Wunderdingen,
Und auch noch stimmberechtigt ist,
Kann man zur Urne springen.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.